

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 7

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfasssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Warm anziehen

Wie gut, dass es Politiker gibt. Sind sie doch unermüdlich tätig, um den Nutzen des Volkes zu mehren und Schaden von ihm abzuwenden. Dieses lobenswerte Bestreben hat sich erst jetzt wieder in Deutschland angesichts verschiedener Preisexplosionen gezeigt. Da wurde geraten, wer nur wenig Geld hat, der sollte eben nicht in Urlaub fahren. Und Benzin und Diesel liesse sich doch sparen, wenn nur weniger gefahren würde. Die logische Schlussfolgerung wurde gleich mitgeliefert: Wer wenig verbraucht, muss auch nur weniger zahlen. Die Empfehlung, den Gürtel enger zu schnallen, hat es zwar noch nicht gegeben, aber sie steht sicher unmittelbar bevor. Das jüngste Beispiel einer Fürsorge hat jetzt der Berliner SPD-Finanzsenator Thilo Sarrazin geliefert. Er meinte, Familien mit geringem Einkommen sollten sich doch überlegen, ob sie mit einem dicken Pullover nicht auch bei 15 oder 16 Grad Zimmertemperatur vernünftig leben können. Vielleicht sollte sich der Finanzsenator vor der nächsten Wahl (ungeachtet der Innen- und Aussentemperaturen) «warm anziehen».

Joachim Martens

Drachengold

Das lässt einem doch sämtliche Olymphdrüsen schwellen! Da zensieren die Pekings wie selbstverständlich das Internet sogar für die internationalen Olympia-Berichterstatte, und was tut das IOC? Backt wie immer ganz kleine Brötchen. Rogge-Brötchen. Und lässt sich einmal mehr wie ein tapsiger Tanzbär an den olympischen Nasenringen durch die Zirkus-Manege führen. Und applaudiert am Ende auch noch dem gastgebenden Verband unter dessen Schutzpatron Do Ping, dass er die im «Reich der Mittel» vor den Spielen ausgerufene «Operation Drachengold» so erfolgreich durchgezogen hat. Einfach goldig, dieses IOC!

Kau-Kasus

Wenn die Weltgemeinschaft an einem besonders schwierigen Fall zu kauen hat,

nennt man das wohl den ultimativen Kau-Kasus. Und just in ebendiesem hat sie das zurzeit zu tun. Wie wird aus einem Brandherd ein Krematorium? Wie Tiflis kann ein Machtmensch sinken? Der forsche Wladimir kennt da keine Scheu: Der Tschetschenlemaus aus Moskau liebt offenbar Gewaltorgien – abgekürzt: G.-Orgien. Und Marionedjew nickt sie augenscheinlich ab: Da wollen wir doch mal ossetien, wer hier am längeren Hebel sitzt! Und am Schluss wird abchasiert. Sowjetz' oder nie! – Mütterchen Russland auf Nostalgie-Trip.

Silviokratie

Viel später hätten die Wahlen nicht stattfinden dürfen. Doch so hatte der italienische Wähler im April noch gerade rechtzeitig seine politische Notdurft verrichten können, dass Silvio Berlusconi, das personifizierte Resultat derselben, sich für die Dauer seiner neuerlichen Amtszeit als Ministerpräsident vom Parlament eine umfassende Immunität gegen jegliche Strafverfolgung genehmigen lassen konnte – wie immer mit bewährter Unterstützung der fundamentalistischen Italiban von der «Lega Nord».

Was allerdings auch höchste Zeit war für «Il Cavaliere», hätte ihm doch schon wenige Wochen später in einem laufenden Korruptionsprozess eine Verurteilung zu acht Jahren Haft gedroht.

Und dieser Berlusconi ist nicht undankbar: Zur Belohnung für die an den Urnen begangene Beihilfe zur Wiedereinführung der Silviokratie lässt er seine Wähler in den Strassen der italienischen Metropolen inzwischen sogar von dort bewaffnet patrouillierenden Soldaten beschützen – was die Apennin-Halbinsel vom vormals noch halbwegs eleganten zivilen endgültig zum klobigen Militärstiefel mutieren lässt.

Ein Problem bleibt jedoch: Die gerade erworbene strafrechtliche Immunität ist zeitlich gekoppelt an die Dauer seiner maximal fünfjährigen Ministerpräsidenten-Amtszeit. Will Berlusconi also in diesem Leben garantiert nicht mehr vor dem Kadilanden, bleibt ihm eigentlich nur noch die rechtzeitige Umschulung auf einen –



Jan Tomaschoff

praktischerweise ebenfalls in Rom angesiedelten – Job auf Lebenszeit: Papst. – Fehlte nur noch ein angemessener Papstname: «Leo»? «Paul»? «Johannes»? Alles schon x-mal da gewesen. Dasselbe gilt für «Innozenz». Zudem sollte darin schon auch zum Ausdruck kommen, wie gewaltig so ein Winkelzug des Blähboys vom Tiber zum Himmel stinken würde: Wie wär's mit «Flatulenz»?

Gefasst

Der Rado-Wahn hat ein Ende: In einem Vorort-Bus in Belgrad wurde Ende Juli ein Haufen Haare sichergestellt, welcher sich nach eingehenden Untersuchungen als mobiler Unterschlupf für den seit zwölf Jahren flüchtigen bosnischen Serbenführer Karadzic herausstellen sollte. Der endlich Gefasste wirkte gefasst. Und durfte schon nach wenigen Tagen ein be-Haagliches Appartement in den Niederlanden beziehen.

Wenn jetzt auch noch in Bälde der ebenso lange und schmerzlich vermisste Ratko Mladic folgen würde, wäre man beim UN-Kriegsverbrechertribunal wohl

schier aus dem Wachhäuschen. Tja, wie das Sprichwort schon sagt: Serben bringen Glück!

Jörg Kröber

No problem!

Chinesische Waffenlieferungen für das Regime in Simbabwe?: **Mehr davon! Mu-ga-be! Mu-ga-be!** — Waffen «made in China» für den Sudan?: **Was kann denn Peking dafür?** — Chinesische Unterstützung für das Militärregime in Burma?: **Was solls: Irrawaddy humanum est.** — Todesstrafe? – Kompromissvorschlag: **Tiefer hängen!** (Die Weltöffentlichkeit: Das Thema. China: Die Delinquenten.)

Jörg Kröber

Kein Pekinger Ultimatum?

«Welcome to Sotchi 2014 – our Gateway to the Future», posaunt die staatliche russische Olympstroy Corporation, verantwortlich für die Durchführung der ersten Olympischen Winterspiele 2014, in die Welt.

Sotchi liegt am Schwarzen Meer, ist das grösste Seebad Russlands, 30 km von der Grenze zu Abchasien, seit 1991 unabhängig von Russland als Teil von Georgien. Dort, wo in den letzten Wochen die Zeichen auf Krieg standen.

In Peking waren nicht nur Athleten der olympischen Familie versammelt, sondern auch die Verantwortlichen für den Frieden auf diesem Planeten, oder doch fast alle, abgesehen von den Vertretern Deutschlands, Grossbritanniens und Russlands (nach der überstürzten Abreise von Herrn Putin in den Kaukasus.) Beschlussfähig wäre man wohl trotzdem gewesen, ohne die nächste WEF-Konferenz 2009 in Davos abwarten zu müssen.

China und das Internationale Olympische Komitee hätten mit dem Ultimatum an Georgien und Russland damit Geschichte geschrieben, die Pekinger Spiele abzurechnen, wenn im Kaukasus kein Waffenstillstand ausgerufen würde.

Erwin A. Sautter



Olympische Bilanz



Oliver Schopf

Jan Tomaschoff